

Das Licht des Oktober

Sechzig Jahre leuchtet den Menschen der Erde die erste leuchtende Fackel des Großen Oktober. Erhellte ihnen den Weg in das Kommen. Würmt die Herzen des Elenden, Erniedrigten, Geschiedenen. Führt Hoffnung ein auf bessere Zeiten, stählt den Glauben an sich, an seine Kräfte, an den Triumph der Vernunft und der Gerechtigkeit.

Natürlich konnte man in dem schwachen Glauben der ersten leuchtenden Lampen nur schwache Energie ertönen, die noch unsere Spatnaks und Raumschiffe auf die Bahn schleudert. Doch es gab auch solche Seher, Menschen, denen es gegeben war, die Macht und Unüberwindlichkeit der neuen in Schmerzen geborenen Welt zu erkennen. Diese Welt, an deren Anfang Broterwerbungen unter den Hungernden standen, wird erst nach den Sternen langen, prophetischen Sonnen 1921 der dänische Schriftsteller Martin Andersen nennen.

Und diese Welt geht nach den Sternen, trotz der Prophezeiungen bürgerlicher Ideologen, die blind wie Maulwürfe, oder richtiger, gebendet durch ihren Klassenhaß, die neugeborenen sozialistischen Welt wiederholt das Zurückfallen in die Barbarei orakelten.

Auch die Ausbeutermatur des Kapitalismus hat sich nicht gewandelt. Aber die Herren des Büschele können sich nicht mehr die Daumenschrauben der Zwangsarbeit so fest anlegen wie einst. Gabe es keinen Sozialismus, wäre es in der bürgerlichen Gesellschaft niemandem eingefallen, von einer Beteiligung der Arbeiter an der Leitung der Produktion zu sprechen, von der Notwendigkeit, die Arbeitslosigkeit zu überwinden, dem Proletariat verschiedene Zugeständnisse zu machen. Es ist die soziale Praxis des Sozialismus, die den Kapitalismus zwingt, sich schweren Herzens mit solchen Dingen zu befassen wie z. B. Arbeitsschutz oder Berufsausbildung.

Die soziale Praxis des Sozialismus hat sich in inneren Widersprüchen verwickelt. Er bleibt stecken in den schlagföhren der Wirtschaftskrise. Auf solche Weise negiert er sich selbst, untergräbt die eigene Autorität in den Augen der Massen. Was für Perspektiven, was für eine Zukunft erwartet die Menschen in einer Gesellschaft, die nicht imstande ist, die grauenerregendsten sozialen Geschwür zu heilen, die immer noch faschistische und rassistische Ideologien ins Leben setzt, die eine soziale Ausbeutung der Hölle zur Welt brachte wie den Terrorismus?

Die soziale Praxis des Sozialismus hat sich in inneren Widersprüchen verwickelt. Er bleibt stecken in den schlagföhren der Wirtschaftskrise. Auf solche Weise negiert er sich selbst, untergräbt die eigene Autorität in den Augen der Massen. Was für Perspektiven, was für eine Zukunft erwartet die Menschen in einer Gesellschaft, die nicht imstande ist, die grauenerregendsten sozialen Geschwür zu heilen, die immer noch faschistische und rassistische Ideologien ins Leben setzt, die eine soziale Ausbeutung der Hölle zur Welt brachte wie den Terrorismus?

Sechzig Jahre lang suchen die besten Geister der Weltbourgeoisie nach einer Alternative des Sozialismus. Von seiner vollständigen Verneinung haben sie schon auf die Konvergenz-Theorie umgesetzt: eine Art Hybride zwischen Kapitalismus und Sozialismus. All die Jahre hindurch suchen sie etwas zu kopieren, zu entlehnen aus dem Alltag einer Gesellschaft, der sie anfanglich den Stempel eines „zweifelhaften Experiments“ aufgedrückt hatten.

Sechzig Jahre lang suchen die besten Geister der Weltbourgeoisie nach einer Alternative des Sozialismus. Von seiner vollständigen Verneinung haben sie schon auf die Konvergenz-Theorie umgesetzt: eine Art Hybride zwischen Kapitalismus und Sozialismus. All die Jahre hindurch suchen sie etwas zu kopieren, zu entlehnen aus dem Alltag einer Gesellschaft, der sie anfanglich den Stempel eines „zweifelhaften Experiments“ aufgedrückt hatten.

Und nun offenbar sich ein Bild, das uns sogar ein Lächeln abgewinnen kann. Man hat sich gegenseitig über die sowjetischen fünfjährigen, über die Planung der ökonomischen Entwicklung überhaupt und führt nun Planungselemente bei sich ein, wenigstens auch ein hoffnungsloses Unternehmen ist unter den Bedingungen der Anarchie und Spontanzität der privatkapitalistischen Marktwirtschaft. Man hat hinsichtlich der „Einnischung“ des sozialistischen Staates in das Wirtschaftsleben ironisiert, und macht nun selbst Versuche der Regelung auf staatlicher Ebene. Man hat sich über die Nationalisierung ereifert und greift ihn und wieder, aus verschiedenem Anlaß selbst, zu diesem Mittel.

Und nun offenbar sich ein Bild, das uns sogar ein Lächeln abgewinnen kann. Man hat sich gegenseitig über die sowjetischen fünfjährigen, über die Planung der ökonomischen Entwicklung überhaupt und führt nun Planungselemente bei sich ein, wenigstens auch ein hoffnungsloses Unternehmen ist unter den Bedingungen der Anarchie und Spontanzität der privatkapitalistischen Marktwirtschaft. Man hat hinsichtlich der „Einnischung“ des sozialistischen Staates in das Wirtschaftsleben ironisiert, und macht nun selbst Versuche der Regelung auf staatlicher Ebene. Man hat sich über die Nationalisierung ereifert und greift ihn und wieder, aus verschiedenem Anlaß selbst, zu diesem Mittel.

Der Westen beliebte das „kommunistische Herausfordern“ zu nennen. Mag sein. Aber das erste Land des siegreichen Sozialismus verkündete sozialistische Kräfte, Rivaltät, aber nicht auf dem Schlachtfeld, sondern auf friedlicher Wahl statt. Deswegen geachtet antworteten die Herrscher der alten Welt auf die friedliche Herausforderung durchaus nicht gentlemäner, sondern mit bewaffneter Intervention, mit Krieg, mit „Sanitäts-

Der Westen beliebte das „kommunistische Herausfordern“ zu nennen. Mag sein. Aber das erste Land des siegreichen Sozialismus verkündete sozialistische Kräfte, Rivaltät, aber nicht auf dem Schlachtfeld, sondern auf friedlicher Wahl statt. Deswegen geachtet antworteten die Herrscher der alten Welt auf die friedliche Herausforderung durchaus nicht gentlemäner, sondern mit bewaffneter Intervention, mit Krieg, mit „Sanitäts-

Im weit zurückliegenden Oktober 1917 traten die Arbeiter und Bauern Rußlands allein gegen die alte Welt auf — gegen die Welt der Habsucht, der Unterdrückung und der Gewalt. Sie errichteten den Sozialismus in einem Land, das von den feindlichen Kräften des Imperialismus umgeben war. Sie errichteten und behaupten ihn. Heute stehen wir nicht mehr allein da. (L. I. Breschnew, Die Große Oktoberrevolution und der Fortschritt der Menschheit)



Westen ausstreckt, die Tatsache bleibt bestehen: der Kapitalismus ist nicht imstande, eine krisenfreie Entwicklung der Gesellschaft zu sichern. Nicht er ist es, der die Muster des gesellschaftlichen Fortschritts liefert. Nicht er bahnt den Weg in die Zukunft. Nicht beherrscht die Geister unserer Generation.

Sondern der reale Sozialismus. Er schafft und bestimmt die Werke, die Muster des sozialen Fortschritts, der Gleichheit, der Gerechtigkeit in der Welt der Gegenwart. Nicht umsonst entscheiden sich die Völker, die den Weg der Unabhängigkeit betreten, für die sozialistische Orientierung.

Sieht man das im Westen? Man sieht es, man fürchtet es. Man schreit Alarm. Man warnt.

Sogar realer Barzel, ein Funktionär der westdeutschen CDU, einer Partei des Großkapitals, bekennt in einer Ansprache vor seiner Parteijugend: „Wer über die Schwelle des 2.000. Jahres treten will, muß soziale Gerechtigkeit praktizieren.“ Der österreichische Kanzler Bruno Kreisky sagt wahrscheinlich ein, daß die Massenarbeiterschaft eine „gesellschaftlich der allgemeinen Wohlfahrt“ kompromittiert und suggeriert, daß der „Wohlfahrtsstaat eine Vollbeschäftigung voraussetzt. Wir müssen Schritt halten mit der Gegenwart.“

Wie aber soll einer Schritt halten, wenn er von Geburt lahm und auf Schritt und Tritt stolpernd? Natürlich hat man im Lager der Bourgeoisie wohl kaum den Gedanken, die von den Vorleitenden der SPD Westdeutschlands, scheint die Verhaltensweise des gegenwärtigen Kapitalismus, der der Wirkung des sozialen Vorfalls des Sozialismus ausgesetzt ist, bestimmen zu wollen und meint: „Wir dürfen uns nicht so benehmen wie die verküppelten Kapitalisten Ende des vorigen Jahrhunderts. Wir müssen Schritt halten mit der Gegenwart.“

Wie aber soll einer Schritt halten, wenn er von Geburt lahm und auf Schritt und Tritt stolpernd? Natürlich hat man im Lager der Bourgeoisie wohl kaum den Gedanken, die von den Vorleitenden der SPD Westdeutschlands, scheint die Verhaltensweise des gegenwärtigen Kapitalismus, der der Wirkung des sozialen Vorfalls des Sozialismus ausgesetzt ist, bestimmen zu wollen und meint: „Wir dürfen uns nicht so benehmen wie die verküppelten Kapitalisten Ende des vorigen Jahrhunderts. Wir müssen Schritt halten mit der Gegenwart.“

Das Licht des Oktober überflutet den Planeten. Es dringt auch in das Düstere des Kapitals ein und verkündet die Morgenröte der Zukunft.

W. KUSNEZOW

Gebot der Zeit

Kommentar

Die Vorschläge des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, zu vereinbaren, daß alle Staaten gleichzeitig die Kernwaffenproduktion einstellen und außerdem befristeten Verbot aller Kernwaffenversuche ein Moratorium für Kernexplosionen zu friedlichen Zwecken verhängen, haben sofort einen sehr nachhaltigen internationalen Widerhall gefunden und werden in der ganzen Welt mit außerordentlicher Aufmerksamkeit studiert. Das ist auch verständlich, geht es doch um die Lösung der unaufhebbarsten Aufgabe der Gegenwart — um Einstellung des sich über die ganze Welt ausbreitenden Weltkriegs, um Verhütung eines neuen Weltkrieges, um die Gewährleistung von stabilem Frieden und Sicherheit für die Völker.

Die Vorschläge des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, zu vereinbaren, daß alle Staaten gleichzeitig die Kernwaffenproduktion einstellen und außerdem befristeten Verbot aller Kernwaffenversuche ein Moratorium für Kernexplosionen zu friedlichen Zwecken verhängen, haben sofort einen sehr nachhaltigen internationalen Widerhall gefunden und werden in der ganzen Welt mit außerordentlicher Aufmerksamkeit studiert. Das ist auch verständlich, geht es doch um die Lösung der unaufhebbarsten Aufgabe der Gegenwart — um Einstellung des sich über die ganze Welt ausbreitenden Weltkriegs, um Verhütung eines neuen Weltkrieges, um die Gewährleistung von stabilem Frieden und Sicherheit für die Völker.

Die Vorschläge des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, zu vereinbaren, daß alle Staaten gleichzeitig die Kernwaffenproduktion einstellen und außerdem befristeten Verbot aller Kernwaffenversuche ein Moratorium für Kernexplosionen zu friedlichen Zwecken verhängen, haben sofort einen sehr nachhaltigen internationalen Widerhall gefunden und werden in der ganzen Welt mit außerordentlicher Aufmerksamkeit studiert. Das ist auch verständlich, geht es doch um die Lösung der unaufhebbarsten Aufgabe der Gegenwart — um Einstellung des sich über die ganze Welt ausbreitenden Weltkriegs, um Verhütung eines neuen Weltkrieges, um die Gewährleistung von stabilem Frieden und Sicherheit für die Völker.



Am Vorabend des 60. Jahrestages des Oktober ist in Italien das Interesse für die Sowjetunion und die Große Sozialistische Oktoberrevolution merklich gestiegen. IM BILD: Verkauf sowjetischer Bücher in Modena. Foto: TASS

Für Entwicklung der Handelsbeziehungen

USA-Handelsministerin Juanita Kreps hat sich für die Entwicklung des Handels zwischen Ost und West ausgesprochen. Auf einer Pressekonferenz in Washington sagte sie, die USA seien sich der riesigen wirtschaftlichen Möglichkeiten des Marktes der sozialistischen Länder bewußt.

Waffenembargo gegen Pretoria

Der UN-Sicherheitsrat hat einbindendes und allumfassendes Waffenembargo gegen das südafrikanische Rassenregime beschlossen. In einer vom Sicherheitsrat zu dieser Frage angenommenen Resolution wird unterstrichen, der Verkauf von Waffen und Kriegsmaterial an Südafrika, bringe den internationalen Frieden und die Sicherheit in Gefahr.

Waffenembargo gegen Pretoria

Der UN-Sicherheitsrat hat einbindendes und allumfassendes Waffenembargo gegen das südafrikanische Rassenregime beschlossen. In einer vom Sicherheitsrat zu dieser Frage angenommenen Resolution wird unterstrichen, der Verkauf von Waffen und Kriegsmaterial an Südafrika, bringe den internationalen Frieden und die Sicherheit in Gefahr.

Gesetzwidrige Tätigkeit der Polizei

Ein Skandal, der droht, in ein einseitiges „Watergate“ auszuarten, greift immer mehr in Kanada um sich. Die kanadische Presse veröffentlicht seit mehreren Monaten Beiträge, in denen die gesetzwidrige Tätigkeit der Geheimdienste der kanadischen Polizei bloßgestellt wird. Dazu gehören Bespitzelung, gesetzwidrige Haussuchungen mit Einbruch, Diebstahl von Dokumenten und die Installation von Abhörgeräten.

Unter Druck der oppositionellen Parteien und der Öffentlichkeit sah sich die Bundesregierung gezwungen, eine parlamentarische Kommission zur „Klärung der Maßstäbe der nichtankundierten und gesetzwidrigen Tätigkeit von Mitgliedern der königlichen Polizei“ einzusetzen. Ähnliche Kommissionen wurden auch in den Provinzen Ontario und Quebec geschaffen. Die Mitglieder der Kommission in Quebec beschuldigen den Geheimdienst der Entwendung von Dokumenten durch

die herrschende Partei von Quebec. Vom Oberfall auf das Hauptquartier der neuen demokratischen Partei in Ottawa durch den Geheimdienst berichtete der Führer dieser Partei Edward Broadbent. Die Angelegenheit beschränkte sich jedoch nicht nur auf Entlarfung von einzelnen Verletzungen der Gesetze durch die Ordnungshüter. In der Presse erschienen Berichte, wonach der Geheimdienst

Innerhalb vieler Jahre kanadische Bürger bespitzelt und mehrere Millionen Dollar für Anlegung von Sonderpostern gab, die ausführliche Angaben über das persönliche Leben vieler Politiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens Kanadas enthielten. Außerdem wurde der Öffentlichkeit bekannt, daß der Geheimdienst seine Agente in verschiedenen legale kanadische Organisationen, einschließend der Gewerkschaften, einschleuste.

Zur Beschränkung der Exporte

Die Kampagne für Verabschiedung von protektionistischen Maßnahmen, die eine Einschränkung der Einfuhr von japanischen und westdeutschen Erzeugnissen zum Ziel hat, dauert im USA-Kongress an. Zu solchen Maßnahmen forderte unter anderem der Vorsitzende des Unterhauses des USA-Repräsentantenhauses für Außenhandel, Charles Vance, bei einem Hearing in dieser Kammer auf. Er sagte, diese Maßnahmen seien erforderlich, das Außenhandelsdefizit der USA zu verringern, das sich in diesem Jahr auf rund 30 Milliarden Dollar belaufen wer-

Appell Kurt Waldheims

UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim hat Völkern Nationen aufgerufen, Mocambique, das Opfer systematischer Aggressionsakte durch das rassistische Rassenregime geworden ist, wirksam zu unterstützen. In einem im New Yorker UNO-Stützpunkt verbreiteten Schreiben Kurt Waldheims wird der Aufruf des Präsidenten der Volksrepublik Mocambique Samora Machel, zitiert, der darauf aufmerksam macht, daß infolge der Aggression der Rassen gegen Mocambique, Sambia und Botswana der Frieden und die Sicherheit im südlichen Teil Afrikas bedroht wird — daß dieses Gebiet zu einem ständigen Herd der Spannung geworden ist.

Appell Kurt Waldheims

Nach Angaben der UNO hat das Rassenregime Smith im letzten Jahr insgesamt 143 provokatorische Überfälle auf das Territorium Mocambique verübt, wobei Kriegsgewehre, Schützenpanzerwagen, Artillerie, Napalm und Splitterbomben zum Einsatz kamen. Diese Aggressionshandlungen verschulden den Tod von rund 1.500 Menschen. Zahlreiche Wohnhäuser, Fabriken, wichtige Verkehrsknotenpunkte und Verbindungsleitungen wurden zerstört. Der gesamte Schaden, der der Wirtschaft Mocambique bei diesen Akten der bewaffneten Aggression zugefügt wurde, beträgt mehr als 13 Millionen Dollar.

Appell Kurt Waldheims

Nach Angaben der UNO hat das Rassenregime Smith im letzten Jahr insgesamt 143 provokatorische Überfälle auf das Territorium Mocambique verübt, wobei Kriegsgewehre, Schützenpanzerwagen, Artillerie, Napalm und Splitterbomben zum Einsatz kamen. Diese Aggressionshandlungen verschulden den Tod von rund 1.500 Menschen. Zahlreiche Wohnhäuser, Fabriken, wichtige Verkehrsknotenpunkte und Verbindungsleitungen wurden zerstört. Der gesamte Schaden, der der Wirtschaft Mocambique bei diesen Akten der bewaffneten Aggression zugefügt wurde, beträgt mehr als 13 Millionen Dollar.

ber, ballistische interkontinentale Raketen vom Typ MX. Wer von den vernünftig denkenden Menschen wird da nicht erschauern, wenn er hört, mit welcher unheilverkündender Begeisterung die Apologeten des Militär-Industrie-Komplexes der westlichen Länder von „Vorzügen“ dieser qualitativ neuen Arten von Massenvernichtungswaffen reden!

Es ist ein dringendes Gebot der Zeit, daß dem Weltfrieden ein Ende bereitet wird. Gerade deshalb entsprechen wie es die führenden Kommentatoren der Welt in diesen Tagen betonen, die jüngsten sowjetischen Initiativen ohne jeden Zweifel dem wichtigsten Interessen der Völker. „Eine Alternative zur friedlichen Koexistenz gibt es heute nicht und kann es auch gar nicht geben“, heißt es in dem Appell des ZK der KPdSU des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministers der UdSSR „An die Völker, Parlamente und Regierungen aller Länder der Welt“.

Die Sowjetunion schreitet zuverlässig auf dem Wege des sozialökonomischen und politischen selbstigen internationalen Zusammenarbeit zum Wohl der ganzen Menschheit. Sie führt auch andere Länder und Völker diesen einzig richtigen Weg.

Jewgeni BALENKO

Welt-historische Bedeutung

Ausländische Politiker und Vertreter der Öffentlichkeit stellen fest, daß der Große Oktober dem Weltkapital einen mächtigen Stoß versetzt und das Diktat des Imperialismus in der Welt für immer beseitigt hat. Hier einige dieser Äußerungen.

Georges COGNROT, Stellvertreter Direktor des Maurice-Thorez-Instituts (Frankreich).

Die französischen Kommunisten sind sich dessen wohl bewußt, daß die Sowjetunion die Selbstlosigkeit des russischen Proletariats, das unter Führung der Kommunistischen Partei die Große Sozialistische Oktoberrevolution vollbrachte, die Möglichkeit bekam, für den Aufbau des Sozialismus im eigenen Lande zu kämpfen. Der Einfluß der Ideen des Großen Oktober auf die Werkstätigen Frankreichs dauert noch heute an. Der Kampf des sowjetischen Volkes und die von ihm gebrachten Opfer waren für die Zerschlagung des Faschismus von entscheidender Bedeutung, und dies wird stets im Gedächtnis der Menschheit bleiben. Frankreich und die anderen westeuropäischen Länder sind in erster Linie dank dem Heldentum der sowjetischen Menschen und der Sozialistischen Sowjetischen Staatsordnung in der Sowjetunion wieder frei geworden.

Francois Albert RENE, Präsident der Republik der Seychellen.

Der Sieg der Oktoberrevolution in Rußland war der Ausgangspunkt für die Errichtung einer neuen und gerechten Gesellschaftsordnung auf dem Erdball. Und wenn wir heute in Afrika, einem weitläufigen Fortschritt in der nationalen Befreiung der Völker erreicht haben, so ist das in gewaltigem Maße das Ergebnis des siegreichen Oktober. Ohne den Großen Oktober befänden wir uns womöglich auch heute unter dem Joche des Imperialismus und Kolonialismus. Man kann mit absoluter Gewißheit sagen, daß die Sowjetunion, sondern auch anderer Beitrag zur nationalen und sozialen Befreiung der Menschheit geleistet hat.

Heute, da im Süden des afrikanischen Kontinents der Kampf der Völker für ihre Freiheit und Unabhängigkeit lodert, verleiht allein die Tatsache des Bestehens des Sowjetlandes auf dem Erdball diesen Völkern als unverstärkter Quelle Kraft und Zuversicht. Die Völker sehen in der Sowjetunion und der sozialistischen Gemeinschaft ihre treuen Verbündeten und in diesem Kampf gegen die Kräfte der internationalen Reaktion.

Krzysztof TREMBACKIEWICZ, Vorsitzender des Hauptrates der Vereinigung der sozialistischen Verbände der polnischen Jugend.

Für die polnische Jugend ist das Jubiläum des Großen Oktober nicht nur eine Feier der internationalen Solidarität, sondern auch unser nationales Fest, das im Bewußtsein des Volkes tief verwurzelt ist und uns besonders am Herzen liegt. Die Oktoberrevolution hat durch den Sturm des Zorns dazu beigetragen, daß Polen 1918 seine Unabhängigkeit erlangt hat. Die Befreiung der polnischen Gebiete durch die Sowjetunion, die Zusammenarbeit mit der 1944-1945 das polnische Heer Schulter an Schulter kämpfte, hat eine neue Etappe im Leben unseres Volkes eingeleitet und den Eintritt auf den Weg des selbständigen Aufbaus ermöglicht. Das Bruderbündnis und die Zusammenarbeit mit dem Sowjetland liegen allen unseren Errungenschaften und der erfolgreichen Entwicklung der Volksrepublik Polen zugrunde.

Am 10. November — 60 Jahre der Sowjetmiliz

Altersgenossin der Revolution

N. A. SCHTSCHOLOKOW,
Innenminister der UdSSR

Die sechzigjährige Geschichte der Miliz ist ein unverrückbarer Bestandteil der Geschichte des ganzen sozialistischen Staates. Ihr Entstehen und ihre Entwicklung ist untrennbar mit dem Namen des Führers der Revolution W. I. Lenin verbunden, mit der Tätigkeit seiner nächsten Kampfgenosser F. E. Dzerzhynski, M. I. Kalinin, K. J. Worobnow, G. M. Petrowski, M. W. Frunse, anderer namhafter Funktionäre der Partei und des Sowjetstaates.

Die Geschichte der Miliz ist reich an Beispielen von Massenbewegungen der revolutionären Soldaten und Matrosen, der Arbeiter und Bauern, die von der Partei an die verantwortungsvollen Abschnitte des Staatsapparates einberufen wurden. Die Milizionäre erfüllten mühselig ihre Pflicht vor der Partei und dem Volk. Sie kämpften selbstlos gegen die Kriminalverbrechen, zusammen mit den Tschekisten nahmen sie teil an der Liquidierung der konterrevolutionären Verschwörungen. In der Periode der Vorkriegsplanjahre vereinigten sich die Arbeit der Miliz mit dem selbstlosen und angestrengten Kampf des Volkes für den Sieg des Sozialismus.

In den harten Jahren des Großen Vaterländischen Krieges kämpften die Mitarbeiter der Miliz in den Reihen der Einsatzarmee, in den Partisanentruppen, gewährleistet den Ordnungsschutz im Hinterland. Für die Erfüllung der Aufgaben der Regierung für Mut und Heroismus wurden die Moskauer und drei Leningrader Miliz in den Kriegsjahren mit dem Rotbannerorden ausgezeichnet. Tausende Kriegsveteranen, unter ihnen 75 Helden der Sowjetunion und Ritter aller drei Rühmestufen, setzen die Arbeit in dem Organ für innere Angelegenheiten fort. Am Tag der Miliz zollen wir den Tribut der tiefsten Anerkennung und Achtung allen Veteranen, die auf dem Kampfpfad zum Schutz der öffentlichen Ordnung weiter dienen.

Das Sowjetvolk ist im kommunistischen Aufbau weit vorangeschritten. Die Partei und der Staat tun alles, damit jeder Sowjetmensch überzeugt ist, daß seine Rechte und Freiheiten unter zuverlässigem Schutz des Staates stehen. Die neue Verfassung der UdSSR spiegelt konsequent und voll die Leninschen

Prinzipien der sozialistischen Rechtsordnung wider und enthält die Gesamtheit der realen Rechte und Freiheiten der Sowjetmenschen. Der unentwegt wachsende Wohlstand und der Kultur des Volkes, die entscheidende Teilnahme der Werktätigen am demokratischen Prozeß der Gesellschafts- und Staatsführung, mit anderen Worten — der gesamte Verlauf des kommunistischen Aufbaus — schafft Voraussetzungen für die Liquidierung der Verbrechen und der sie hervorruhenden Ursachen.

Die Verstärkung des Kampfes gegen Rechtsverletzungen wird — und das ist vollkommen verständlich — nicht durch irgendeine außerordentliche Situation hervorgerufen, sondern durch einen gesamtgesellschaftlichen Prozeß der Entwicklung der Gesellschaft, durch die wachsende Umdeutlichkeit der Sowjetmenschen gegenüber beliebigen Erscheinungen, die mit der sozialistischen Lebensweise unvereinbar sind.

Die Partei und der Staat tragen ständige Sorge um die Vervollkommnung der Tätigkeit der Organe für innere Angelegenheiten, um ihre Autorität und um ihr öffentliches Ansehen zur erfolgreichen Erfüllung ihrer verantwortungsvollen Aufgaben. Immer höhere Anforderungen werden an die Kadre der sowjetischen Miliz gestellt. Folgerichtig wird das Leninsche Prinzip der Auffüllung der Miliz mit den besten Vertretern der Werktätigen verwirklicht, die von Arbeitskollektiven, Komsomol und Gewerkschaftsorganisationen empfohlen werden. In den Innenorganen wurde ein breites Netz spezieller Hoch- und Mittelschulen geschaffen.

Mit jedem Jahr wächst in der Miliz der Anteil der Spezialisten höchster Qualifikation in den Bereichen der Justiz und Pädagogik, Psychologie und Ökonomie, Soziologie und Ingenieure verschiedener Profile.

In Übereinstimmung mit den Beschlüssen der Kommunistischen Partei wird im Lande Kurs auf breite soziale Prophylaxe und Vorbeugung der Rechtsverletzungen genommen. Das ist eine der wichtigsten Richtungen im Kampf gegen Kriminalverbrechen. Im Lande gibt es mehr als 20 000 Sitzpunkte der Rechtsordnung, 90 000 Räte für Prophylaxe. In Städten und Dör-

fern schützen Hunderte und Tausende freiwillige Milizleute die öffentliche Ordnung. Die Prophylaxe der Rechtsverletzungen wird aufgrund komplexer Pläne verwirklicht, in enger Verbindung mit der sozialökonomischen Entwicklung der Republiken, Gebiete und Rayons, der Städte und Betriebe. Aktiv beteiligt sind an der Prophylaxe der Rechtsverletzungen auch die sowjetische Miliz selbst. Ihre Mitarbeiter bemühen sich, rechtzeitig Vorbeugungsarbeit zu leisten, den Menschen und der sie hervorruhenden Schrit zurückzuführen noch bevor er die Grenze des Gesetzes überschritten hat.

Der Bereich des Zwanges verortet sich im sozialistischen Vorkriegsschritt für Schritt. Davon zeugen wichtige Veränderungen und Ergänzungen in der sowjetischen Straf-, Prozeß- und Arbeitsgesetzgebung, die im Februar dieses Jahres angenommen wurden. Doch das bedeutet keinesfalls Schwächung des Kampfes gegen die Rechtsverletzungen. Die sowjetische Miliz wird auch weiterhin einen entscheidenden Kampf gegen Verbrechen auf der Grundlage der Rechtsordnung führen, die Unvermeidlichkeit der Bestrafung deren gewährleistend, die auf den Willen der Werktätigen, ausgedrückt in den sowjetischen Gesetzen, nicht Rücksicht nehmen. „Das Verbrechen, beliebige Formen gesellschaftswidrigen Betragens“, betonte Genosse L. I. Breschnew, „sind ein soziales Übel, und es muß täglich, fest und entschieden bekämpft werden.“

Um in der sowjetischen Miliz von heute gut zu arbeiten, muß man hohe ideologische und moralische Qualität besitzen, hohe Berufsmasterchaft bekunden und natürlich auch seinen odien Dienst lieben, die Menschen achten. Ein sowjetischer Milizmitarbeiter ist verpflichtet, in beliebigen Situationen unentwegt und strikt das Gesetz zu befolgen.

Die Partei, die Regierung und das Volk erliegen der Sowjetmiliz hohe Verantwortung auf. Sie wird alles tun, um dieses Vertrauen zu rechtfertigen, ihren Namen würdig zu tragen, die Gesellschaftsordnung, die Interessen der Bürger und des Sowjetstaates zuverlässig zu schützen.



Kunst für alle und für jeden

ICH kam vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zur Welt, war Zeugin der Schaffung der neuen Ordnung und der Annahme aller unserer Verfassungen. Und heute möchte ich über den einen, den Artikel 46 der neuen Verfassung, sprechen.

Ich bin Kunstwissenschaftlerin, und die Beispiele, die ich anführen werde, beziehen sich auf das Gebiet der Kunst. Ich beginne damit, daß alljährlich in unserem Land etwa dreitausend Kunstausstellungen organisiert werden. Sie werden von Dutzenden Millionen Menschen besucht. Ich erinnere mich z. B. an jenes Interesse, das die jüngste Ausstellung in den Sälen der Akademie der Künste der UdSSR bei den Besuchern auslöste: sie wurde von 800 000 Menschen besucht. Wovon sprechen diese Zahlen?

Erstens liebt das Volk die Kunst, interessiert sich für sie, es braucht die Kunst, sie ist ein unabdingbarer Bestandteil des sowjetischen Lebens. Zweitens überzeugen sie die Künstler nochmals von der Notwendigkeit und dem Nutzen ihrer Arbeit, betonen die gesellschaftliche Rolle und Bedeutung der Sache, der sie sich gewidmet haben. Ich war bereits des öfteren im Ausland und wage es zu behaupten, im kapitalistischen Westen fehlt es an solchem Interesse für die Kunst.

Und es liegt natürlich nicht am menschlichen Charakter, sondern am sozialen System. Bei uns wird die Kunst, die Literatur, das Theater, die Musik im Laufe aller 60 Jahre gepflegt — seit dem Gründungstag des Sowjetstaates. Ich werde nicht viele Zahlen anführen, um meinen Gedanken zu belegen. Die Franzosen sagen, daß alle in der Kindheit anfängt. In der UdSSR gibt es 160 Berufstheater für Kinder, sie arbeiten in allen fünfzehn Unionsrepubliken. In Argentinien und in Dänemark (im letzteren gab es vor der Revolution überhaupt keine Berufskunst) wurden Gemäldergalerien für Kinder eröffnet.

Unsere Kinder nehmen die Kultur zusammen mit dem Ate in sich auf und, wenn sie künstlerische Anlagen haben, können sie diese leicht entwickeln. Wer Schauspieler, Maler, Musiker werden will, tritt einen schöpferischen Zirkel im Pionierhaus, im Klub, in der Schule bei. In der UdSSR kann ein beliebiges Kind mit entsprechenden Fähigkeiten und Weg des künstlerischen Schaffens wählen.

„Ich erinnere mich an die Sowjetsoldaten, die die Schätze der berühmten Dresdener Gemäldergalerie retteten. Die Nazis warfen die Gemälde bei ihrer Flucht in leuchtende Keller auf sichere Verden. Die Sowjetsoldaten, die in Sowjet-

schulen gelernt hatten, retteten die Gemälde von Raffael, Rembrandt, Tizian.

Ungeachtet der großen Bücheraufträge, eines breiten Netzes von Theatern, Kinos, Bibliotheken empfinden die Sowjetmenschen, wenn man so sagen darf, einen ständigen „Kulturunger“, der Appetit kommt beim Essen. Sie möchten — und das ist herrlich — von dem, was der Staat ihnen zur Verfügung gestellt hat, noch mehr Gebrauch machen. Ich möchte betonen, daß das verfassungsmäßige Recht der Sowjetbürger auf Geuß der Errungenschaften der Kultur auch durch die Erweiterung des kulturellen Austausches mit dem Ausland gewährleistet wird. Es scheint mir, daß selbst die Festlegung eines solchen Verhaltens zum kulturellen Austausch im Grundgesetz von der Stabilität der sowjetischen Politik auf diesem Gebiet zeugt.

Unsere kulturellen Verbindungen mit dem Ausland waren zuvor nie so umfassend wie heute. Die UdSSR pflegt sie in verschiedenen Formen mit mehr als 120 Ländern der Welt. Es ist notwendig, daß sie hoch reger werden. Die Menschen müssen einander besser kennen. Ich bin überzeugt, daß das eine zusätzliche Garantie des Friedens ist; Furcht und Haß entstehen oft aus Unwissenheit.

Ich habe praktisch keine ausländische Kunstausstellung in



Turgas nannten die Kasachen die unberechbare Steppe südöstlich von Kustanai. Hier entstand aus einem Alu die Bergmannssiedlung Arkalyk. Sie ist der Geburtsort des berühmten kasachischen Aufklärers Ibrai Altynsarin, hier half der treue Leninist, Parteimitglied seit 1915, Alibi Dshangidin, die Sowjetmacht errichten und festigen. Bis 1965 war Arkalyk ein Siedlungs- und Wachstums mit der Erschließung des Turgas Bauvorkommens verbunden war.

1970 wurde Arkalyk Zentrum des neuen Gebiets Turgas. Es wuchs seitdem rasch und zählt heute schon 50 000 Einwohner. Die jüngste Gebietsstadt Kasachstans könnte man auch eine Stadt der Bauleute nennen, denn jeder fünfte Einwohner ist Bauarbeiter. Die Bauleute haben viele gute Taten auf ihrem Konto und sind der Stolz der Turgas Arbeiterklasse. Ein aufrichtig ausgesprochenes Dankeschön haben sie für Arkalyk verdient, für die Stadt, die unter ihren Händen in der wasserlosen Steppe immer größer und schöner wurde. Im ganzen Gebiet sind die Namen der Schrittmacher im Jubiläumswettbewerb, der Bauleute Michail Kanetschkin und Nelly Kusnezowa bekannt.

Die neue Stadt hat ein eigenarti-

ges Aussehen: In ihr gibt es keine zeitweiligen Baracken, keine zufälligen Bauten. Es sind nach dem anderen reihen sich die neuen mehrstöckigen Häuser zu Straßen, diese zu neuen Wohnvierteln aneinander.

Da in Arkalyk viel gebaut werden sollte, wurde der Güterbahnhof erweitert und ein modernes Bahnhofsgebäude errichtet. Es ist eine der beeindruckendsten Bauten der Stadt. Der Güterschlag hat in diesem Jahr schon mehr als 2 Millionen Tonnen erreicht. Per Eisenbahn wird das Bauteil aus den Turgas Bergwerken in das Ordnen des Roten Arbeitersbauern traggenden Aluminiumwerk in Pawlodar zugeführt. Auf dem Bahnhof Arkalyk wurden im Jubiläumsjahr mehr als 150 000 Fahrgäste bedient. Zwanzig Jahre arbeitet im Eisenbahnenwesen der Fahrdienstleiter, Leiter der Jugendlichen P. Rabirow, vorbildliche Arbeit leistet die Güterkassiererin L. Rakkazkaja, und I. Rogowa, die Annahm- und Aufgabebefragten R. Heer und L. Sachrowa.

„Gewaltige Umwandlungen vollzogen und vollziehen sich in Arkalyk auch auf dem Gebiet der Ökonomie und Kultur. Hier entstanden die Kombinate für Stahlbetonwerkzeuge, für Baumaterialien und -konstruktionen, für Wegebaumaterialien und -konstruktionen, fünf Baurüst- und Bauverwaltungen errichteten in kurzer Zeit das Kombi-Reparaturwerk und d a s

Der Zukunft zugewandt

Wo einst Katen standen

Fleischkombinat, die Großmühle und -bäckerei, die Teppichfabrik, Dutzende Kauhäuser, Dienstleistungsbetriebe, der Flughafen hat Verbindung mit allen Gebietsstädten Kasachstans, mit den 10 Rayonzentren des Gebiets. Zu den bedeutendsten sozialen und Kultur-einrichtungen der Gebietsstadt gehören das Kulturhaus der Bergarbeiter, das Filmtheater 50 Jahre Oktober, der städtische Kultur- und Erholungspark, das Postamt und das Hotel“, erzählt der Vorsitzende des Stadtsowjets G. D. Schalmanow.

„In der Stadt gibt es Dutzende öffentliche Bibliotheken, hier wurde unlängst das Kasachische Theater für musikalische Komödie, das erste in der Republik, eröffnet. Die Gebietsphilharmonie und das Museum für Heimatkunde verschönern den Einwohnern viele freie Stunden. Die Abgänger der Pädagogischen Ibrai-Altynsarin-Hochschule füllen bereits im Verlaufe von zwei Jahren den Lehrbestand des Gebiets auf, drei Berufs- und Fachschulen qualifizieren Arbeiter, Köche und Ärztegebilten.“

Im 9. Planjahr fünf machte die Gebietsstadt Arkalyk ihre ersten Schritte, es wurden in dieser Zeit 70 000 Quadratmeter Wohnfläche gebaut, d. h. 17 000 Familien erhielten Wohnungen oder besseren ihre Wohnverhältnisse auf. Viele Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser, Klubs wurden errichtet. In te Jubiläumsvorhaben haben die Bauleute erfüllt. Das 60. Jahr der Sowjetmacht wird für die Bauleute von Arkalyk unvergesslich bleiben: Bis zum 28. Dezember wollen sie alle Bau- und Montagearbeiten für 1977 erfüllen und für

350 000 Rubel zusätzliche Bauarbeiten leisten. Sie werden in der Stadt Arkalyk Wohnhäuser mit einer Nutzfläche von mehr als 50 000 Quadratmetern, die Gebäude der Dispozitorenzentrale, des Flughafens und der Rundfunkzentrale und andere soziale Objekte ihrer Bestimmung übergeben.

„Arkalyk ist noch jung, lenke aber durch die fleißige Arbeit der Werktätigen der Stadt und des Gebiets die Aufmerksamkeit auf sich: 1973 wurde das junge Gebiet für große Verdienste in der Entwicklung der Volkswirtschaft, insbesondere der Getreideproduktion mit dem Leninorden ausgezeichnet. Einen gewichtigen Beitrag lieferten die Landwirte des Gebiets auch im Vorjahr, indem sie in die Staatsapparatur über 113 Millionen Pud hochwertiges Getreide schüttelten, den Plan im Verkauf von Fleisch, Milch und Wolle an den Staat überboten.“

Die Kollektive der Industrie- und Baubetriebe haben keine Mühe gemacht, am 60. Jahrestag des großen Oktober mit ehrenvollen Arbeitstagen auf allen Gebieten der Ökonomie, Kultur und Wissenschaft aufzutreten. Ihnen steht bevor, noch größer, vom XXV. Parteitag der KPUSU gestellte Aufgaben zu lösen. Und die Turgas haben noch immer Wort gehalten.

Edmund GEHRING
Gebiet Turgas
Unser Bild: Einer der ersten Mikroyonen in Arkalyk
Foto: W. Dawydow

Vorbereitung der Olympiade 80

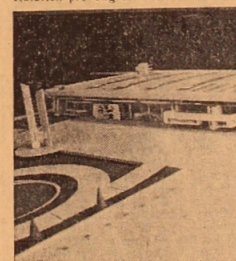
„1000 Tage vor dem Start“ heißt ein neuer sowjetischer Dokumentarfilm, der die Vorbereitung der Olympischen Sommerspiele 1980 in Moskau zeigt. „Die Stadtführer“ agiert die absolute Siegerin der Olympiade 1972 im Turnen, Ludmilla Turtschikowa. Von ihr geleitet erhalten die Zuschauer eine recht vollständige Vorstellung über Bemühungen der Veranstalter der Olympiade 80 und wollen in den zehn Minuten, die der Film in Anspruch nimmt, an den Baustellen der olympischen Objekte und der olympischen Funk- und Fernsehzentrale, machen sich mit Projekten sowjetischer Architekten und Plänen zur technischen Ausstattung der Wettkampfstätten bekannt.

Die Hauptverwaltung der Sportindustrie beim Sportkomitee der UdSSR ist zum Generallieferanten der sporttechnischen Mittel für die Olympiade bestimmt. Sie überwacht die Erfüllung der Aufträge zahlreicher Firmen und Betriebe für die Olympiade 80. Viele Aufträge werden in der Sowjetunion ausgeführt. Gegenwärtig liefern in unserem Land rund 700 Betriebe das Sportinventar und verschiedene sporttechnische Ausrüstungen. Der Wert ihrer Jahresproduktion beträgt 2,8 Milliarden Rubel.

Der Status offizieller Lieferanten für die Olympiade 80 hat unter anderem Firmen der VEB „Lehrgeräte und Reparaturwerke“ (DDR) erhalten, der Anlagen für das Pistolenschießen über 25 Meter bauen

soll. Diese Vorrichtungen, die auf vielen Schießplätzen der Welt installiert sind, zeichnen sich durch hohe Zuverlässigkeit und Bequemlichkeit sowohl für Sportler als auch für Richter aus.

Gegenwärtig sind bereits Menüs für die Teilnehmer der Olympiade 80 festgelegt worden. Spezialisten, darunter auch Ärzte und Trainer, haben Gerichte gekostet, die an einem Tag angeboten werden. Die Menüs sind unter Berücksichtigung der nationalen Küchen der Länder zusammengestellt. Jeder Sportler wird nicht weniger als 5000 Kalorien pro Tag erhalten.



Auf dem Bild: Modell des Sportkomplexes für Leichtathletik auf dem Leningrader Prospekt in Moskau.

Man hat auch Jamie begonnen, Personal der Dienstleistungsbetriebe auf der Olympiade auszubilden. Zu ihnen werden auch zahlreiche Studenten des Moskauer Plechanow-Instituts für Volkswirtschaft gehören, die seit diesem Herbst spezielle Lehrgänge besuchen. Die künftigen Verkäufer, Kellner, Reiseleiter werden sich Vorlesungen über die Ethik, Ästhetik und Kultur in dieser Branche anhören sowie Kenntnisse in einer der europäischen Sprachen erwerben. Nach Absolvierung dieser Lehrgänge wird jeder Student Prüfungen ablegen müssen. (TASS)

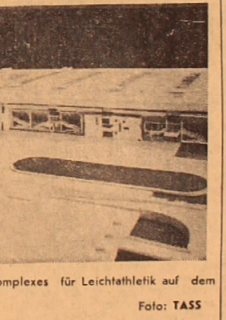


Foto: TASS

Briefkasten der Freundschaft

Fröhliche Feier

Die Kleinen aus dem Kindergarten „Kolobok“ in Belozerkowka, der zweiten Abteilung des Sowchos „Makinski“, sind wie alle Sowjetkinder ein lustiges, geschäftiges Völkchen. Sie haben immer alle Hände voll zu tun. Hier gibt es keine Zeit für Langeweile. Doch mit besonders freudigem Vorgefühl bereite man sich auf die Feiern vor. Dann sind die Eltern und andere Gäste im Kindergarten willkommen. Das jüngste Fest war dem Oktoberjubiläum gewidmet. Man sollte sehen, mit welch stolzem Gefühl die Knirps Gedichte über Lenin aufgaben, über die Helden des Bürgerkrieges, die die junge Sowjetmacht mit der Waffe in der Hand verteidigten, wie gern sie Lieder sangen und wie geschickt die Knaben den Matrosenkränzen vorzogen. Die Eltern sind dem Kollektiv der Erzieherinnen mit der Leiterin des Kindergartens N. Sornikowa recht dankbar für all das, was sie für die Erziehung der kleinen Leute tun.

„Ich habe fünf Kinder“, sagte die Mutter Walentina Wosnik. „Jedes ging seiner Zeit in diesen Kindergarten. Heute bin ich mit Lenchen, der jüngsten Tochter, allein gekommen. Hier würde ich meine Kinder immer gut umsorgt und aufgehoben und konnte ruhig meiner Arbeit auf der Farm nachgehen.“

Viele Dankworte wurden auch an die Kinderwärtin Stepanida Kondjenko und die Köchin Walentina Thielen gerichtet.

Minna SCHMIDT
Gebiet Zelinograd
Glückliche Glückwünsche

Zur goldenen Hochzeit für Olga und Peter WEISSBECKER aus Pawlodar senden Olga Schwestern, Emma Lang und Agathe Katzendorf, Schwager Anton Lang und die Kinder des goldenen Paares, Emma, Agathe, Peter, Alois, Alexander, Marie.

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 11. November 1977.
Redaktionskollektiv
Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

Moskau versäumt. Die Solhlangen in die Museen sind ein Zeugnis des wahren Interesses der Sowjetmenschen für die Kunst überhaupt und auch für die ausländische. Die Leningrader Ermitage wird alljährlich von 3 800 000, das Moskauer Museum für bildende Kunst von mehr als einer Million Menschen besucht.

Vor der sozialistischen Revolution hatten selbst ein Volk des Russischen Reiches sein nationales Museum. Heute gibt es in den Unions- und autonomen Republiken die verschiedensten Museen — für Geschichte, für Kunst, für Literatur... Darunter sind 170 Museen der russischen, der nationalen Kunst der Unionsrepubliken, der ausländischen Kunst. Museen und Gemäldergalerien werden sogar in Dörfern gegründet. Sie bestehen aus Werken, von Meistern der sowjetischen Malkunst, stannakt wurden, Sammlern gesammelt, langjährig herausgegebenen statistischen Sammelhandbühren mit solche Zahlen ins Auge: in mehr als 800 000 Laienkunstzirkeln und -kollektiven betätigen sich 15 Millionen Erwachsene (plus 10 Millionen Teilnehmer der Schulfunkunst). Die Zahl der Amateurmaler läßt sich nicht genau feststellen. Ich weiß nur, daß sich an der Vorbereitung der jüngsten Unionsausstellung der Werke von Amateurlern mehr als 100 000 Menschen — Ingenieure, Kolchosbauern, Ärzte, Arbeiter, Soldaten, Bergarbeiter — beteiligten.

Der französische Philosoph Denis Diderot behauptete, daß ein Land, in dem man malen lehrt wie lesen und schreiben, bald alle Länder der Länder in allen Künsten, Wissenschaften und Handwerken überflügeln werde. In unserem Staat wurde ein harmonisches System der künstlerischen Erziehung geschaffen, das den Unterricht im Malen fast genau so effektiv gestaltet wie im Lesen und Schreiben.

Mein Kollege in der Akademie der Künste, der bekannte Landschaftsmaler Nikolai Romadin, ist meiner Meinung nach der richtigen Ansicht, daß man die Kunst nur in der Harmonie mit der Natur, in der Philharmonie zu gehen, um sich Swjatoslaw Richters Spiel anzuhören, sondern das Lieblingsstück selbst zu spielen, nicht nur das, sondern auch die Kunst zu bewundern, sondern wenn man auch selbst versucht, das Schöne zu prägen.

Ich habe das ganze Land durchgereist, aber — im Volgsgebiet und in den Bergen des Kaukasus, in Kirgisien und in Sibirien — sah ich Menschen mit Staffeleien. Es waren keine Berufsmaler. Für sie ist das Malen Bedürfnis.

Ich bin überzeugt, daß die Zeit nicht mehr fern ist, da die Kunst ein allgemeines Bedürfnis sein wird.

Natalja SOKOLOVA, korrespondierende Mitglied der Akademie der Künste der UdSSR
Karaganda

„Freundschaft“-Ensemble auf Reisen

Das neue Programm des deutschen Estradenensembles „Freundschaft“, das unter der Leitung des Komponisten Oskar Geilfuß geschaffen und im verlassenen Sommer eingetübt wurde, hat seine erste Probe bestanden.

Im September begab sich das Ensemble auf seine Gastreise durch Kasanrajark, Kemarowo, Barnaul, Nowosibirsk, Tscheljabinsk, Ufa, Orenburg und die entsprechenden Gebiete. Besonders gut kamen die Konzerte des Ensembles bei den Landwirten der Gebiete Barnaul, Orenburg, Tscheljabinsk an. Gegenwärtig befindet sich das Kollektiv auf einer neuen Gastreise durch die Gebiete Alma-Ata, Semipalinsk, Pawlodar, Zelinograd. Es ist erfreulich, daß Woldekar König ins Ensemble zurückgekehrt ist und sich als künstlerischer Leiter und Sänger aktiv ins Programm eingeschaltet hat.

A. FRIEDRICH
Karaganda